

# «Wahltaktiken haben mitgespielt»

**LANGENTHAL** Die Rückweisung der Regierungsreform verleiht dem Wahlkampf 2012 Schwung. Denn nachdem die Amtszeit vorerst nicht verlängert wird, gilt es, mindestens zwei Gemeinderatsitze neu zu besetzen.

EVP und SP hätten von einer vorgezogenen Teilrevision der Regierungsstrukturen direkt profitiert. Hätte das Parlament am Montag dem Antrag des Gemeinderats auf eine Ausdehnung der Amtszeitbeschränkung zugestimmt, so hätten die beiden Parteien ihre Gemeinderätinnen Paula Schaub (EVP) und Laura Baumgartner (SP) im Herbst 2012 erneut in den Wahlkampf schicken können. Doch nach zahlreichen Voten und Anträgen hat sich eine Mehrheit des Parlaments für den Rückweisungsantrag der FDP/JLL-Fraktion ausgesprochen (BZ von gestern). Die Spielregeln dürften damit bis zu den Wahlen unverändert bleiben – und Schaub und Baumgartner als Kandidatinnen ausscheiden.

## Gefasste Verliererinnen

«Ja, ich darf 2012 wohl nicht mehr antreten», sagte gestern Paula Schaub. Auch für Laura Baumgartner ist klar: Ihre Zeit sei Ende 2012 abgelaufen. Stadt-

präsident Thomas Rufener (SVP) hatte bereits am Montag darauf hingewiesen, dass die Regierungs- und Verwaltungsreorganisation bei einer Rückweisung wohl kaum noch vor den Wahlen umgesetzt werden könne. Auch Schaub geht davon aus, dass das Projekt nun einen längeren Zeitraum beanspruchen wird. «Wenn man eine parlamentarische Begleitgruppe einsetzen will, wie es am Montag von verschiedenen Seiten gefordert wurde, muss man auch einem neuen Zeithorizont in die Augen schauen.»

Enttäuscht sind sie aber nicht, wie die Noch-Gemeinderätinnen angeben. Sie habe mit der Regierungsreform Verbesserungen primär für künftige Exekutivmitglieder herbeiführen wollen, sagt Vizepräsidentin Baumgartner. Und auch Schaub betont: Als sie vor sieben Jahren ihr Amt angetreten habe, sei sie ja auch von einer achtjährigen Amtszeit ausgegangen. Die Ausgangslage verändert hat erst der Vorstoss von

Parteilokale Daniel Steiner, der 2010 eine Lockerung der Amtszeitbeschränkung forderte. Nun werde diese wohl zu einem späteren Zeitpunkt kommen. Nach den Wahlen 2012.

## Einflussreiche Debatte

Darauf dürften am Montag auch jene Parteien spekuliert haben, die aus einer sofortigen Umsetzung nicht direkten Nutzen gezogen hätten: Die Gemeinderäte von SVP und FDP/JLL dürften zu den Wahlen 2012 ohnehin noch einmal antreten. Dass EVP und SP ihre Gemeinderatsitze nun mit je einem neuen Kandidaten verteidigen müssen, dürften den Bürgerlichen also nicht unangenehm kommen.

Auch für Schaub und Baumgartner ist klar, dass am Montag wahltaktische Überlegungen mitgespielt haben. Das zeige allein schon das immense Spektrum, das sich in der Debatte aufgetan habe, sagt Schaub – es wurden eine Einführung des Majorwahlverfahrens für Exekutivmitglieder und eine Verkleinerung des Gemeinderats auf nur fünf Mitglieder beantragt und über die Unvereinbarkeitsfrage

ausgerollt. «Diese Vorstösse hätten früher kommen können, wenn sie als so wichtig empfunden werden», sagt Schaub – und fügt mit einem Schmunzeln an: «Insofern kann ich es ja auch als Kompliment verstehen: Gewisse Parteien haben wohl einfach mit allen Mitteln verhindern wollen, dass Laura Baumgartner und ich noch einmal antreten dürfen.»

Ob Strategie oder nicht: Tatsache ist, dass die Parteien für den Wahlkampf ihre Taktik der neuen oder eigentlich alten Ausgangslage anpassen müssen. «Wir hätten Laura Baumgartner gerne noch einmal aufgestellt», sagt Pierre Masson (SP), Präsident der SP/GL-Fraktion. «Aber wir haben uns dem politischen Entscheid zu fügen.» Die SP werde sich nun besprechen.

Ihr weiteres Vorgehen diskutieren will auch die EVP. «Die Diskussionen vom Montag werden aber auch die anderen Parteien bei ihrer Listengestaltung beeinflussen», ist Parteipräsident Daniel Steiner überzeugt. «Denn Fragen wie die der Unvereinbarkeit werden wieder kommen.» Wenn nicht vor diesen, dann vor anderen Wahlen. *Kathrin Holzer*

## STADTRAT

### Links erbt von rechts

**Der Rücktritt** von Pnos-Stadtrat Tobias Hirschi und der Verzicht der rechtsextremen Partei auf eine Wiederbesetzung des Sitzes bringt die Verwaltungsangestellten ins Grübeln. Denn nun muss erst einmal ausgerechnet werden, wer denn Anspruch hat auf den vakanten Sitz. Es sei nicht die EDU (wie nach dem Rücktritt von Hirschi Vorgänger Timotheus Winzenried 2009 irrtümlich kommuniziert), hiess es gestern auf Anfrage. Wer denn, werde aber erst heute bekannt gegeben. **Einer hat allerdings schon schneller gerechnet:** Der SVP-Stadtrat und Ex-Gemeindeschreiber Beat Sterchi stellte bereits gestern klar, dass der Sitz nicht der EDU, sondern den Grünen zufalle. Sie sind derzeit mit Anna Aeberhard und (infolge des vorzeitigen Rücktritts von Luzia Bosshard) Karin Rickli im Stadtrat vertreten. Ersatzkandidat und damit Erbe des frei gewordenen Pnos-Sitzes wäre demnach nun Matthias Wüthrich. *hkl*

## Fusion steht zur Debatte

**WANGENRIED** Wegen akuter Personalnot im Gemeinderat rückt eine Fusion näher.

Wangenried dürfte nicht mehr allzu lange eigenständig bleiben. Zumindest wurde an der Gemeindeversammlung vom Montagabend im Mehrzweckgebäude der Antrag gestellt, eine mögliche Fusion mit einer Nachbargemeinde zu prüfen. Die 30 anwesenden Stimmbürger befanden sogar mit grosser Mehrheit, der Antrag sei als erheblich zu erklären. Ein Grund für die mögliche Fusion dürfte die Personalnot sein. So wurden für die zurücktretenden Gemeinderäte Walter Leuenberger und Etienne Rossier keine Nachfolger gefunden (wir berichten).

Auch um die Finanzen steht es nicht gut. Der Voranschlag 2012 sieht bei einem Aufwand von rund 1,5 Millionen ein Defizit von rund 170 000 Franken vor. Ab 2012 wird der kantonale Finanzausgleich neu geregelt. Vor allem das neue Finanzierungsmodell für die Volksschule belastet die Gemeinde stark. Kein Wunder, soll die Steueranlage von 1,63 auf 1,76 Einheiten erhöht werden.

Genehmigt wurden die Kredite von 41 000 Franken für die Sanierung des Kugelfangs der Schiessanlage Mürgeles sowie 29 500 Franken für eine EDV-Anlage der Gemeindeverwaltung. *hln/baz*

**Mario Rosenast** tritt nach 21 Jahren aus der Baukommission zurück. Er wird ersetzt durch Ueli Hosner.

## Was tun bei Hochwasser?

**ERISWIL** Beim Unwetter 2007 hatte Eriswil menschliche Tragödien und materiellen Schaden zu beklagen. Als wichtigste präventive Massnahme wurden die Läufe des Schwendibachs und der Langete korrigiert. Dennoch besteht nach wie vor ein Risiko für Hochwasser oder Erdrutsche. Deshalb hat sich der Gemeinderat nun entschlossen, eine Interventionskarte zu erstellen. Diese dient dazu, gegen Hochwasser und Erdrutsche vorbeugend zu agieren. Durch diese vorausschauende Planung sollen die geeigneten Mittel rechtzeitig eingesetzt werden können. *pd*

## Bald sind die Helfer bereit

**ERISWIL** Jetzt gehts schnell: Bereits im Frühling 2012 will Eriswil eine eigene Notfallhelfer-Gruppe betreiben.

Eriswil gibt Gas: Bereits im Frühling soll die First-Responder-Gruppe einsatzbereit sein. First Responder sind Notfallhelfer, die normalerweise mit der Feuerwehr ausrücken und so meist vor der Ambulanz Erste Hilfe leisten. Der Eriswiler Gemeinderat hat nun ein entsprechendes Konzept bewilligt, das die Grundlage für First Responder in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr vorsieht. Im Konzept enthalten ist auch ein Ausbildungsplan. Fürs Erste rechnet der Gemeinderat mit Kosten von 60 000 Franken. Mit dem Betrag sollen nun noch in diesem Jahr ein Einsatzfahrzeug und Rettungsmaterial gekauft werden. Im ersten Quartal 2012 werden dann die Notfallhelfer geschult. *baz*



**Bedrückte Gesichter an der Stadtratssitzung** vom Montag: Das Parlament hat den ersten Teil der vom Gemeinderat (am Tisch in der Mitte) beantragten Regierungs- und Verwaltungsreform zurückgewiesen. Die amtsältesten Gemeinderätinnen Laura Baumgartner und Paula Schaub (v.l.) dürfen zu den Wahlen 2012 deshalb nicht mehr antreten. *Thomas Peter*

## Kampf gegen tiefere Steuern

**ROHRBACH** Obwohl der Finanzplan 2011–2016 mit negativen Rechnungsabschlüssen rechnet, senkt die Gemeinde Rohrbach den Steueransatz für 2012 auf 1,50 Einheiten.

Die Revision des Finanz- und Lastenausgleichs (Filag) führt in Rohrbach zu einer Mehrbelastung von 0,4 Steuerzehnteln. Trotzdem stellte der Gemeinderat an der Gemeindeversammlung vom Montag den Antrag, den Steuersatz für das nächste Jahr um 0,1 auf 1,50 Einheiten zu senken. «Wir haben uns lange und eingehend über die Steuer-senkung unterhalten», sagte Gemeindepräsident Peter Hirschi (parteilos). Schliesslich sei der Gemeinderat zur Erkenntnis gelangt, dass die Reduktion tragbar und finanzierbar sei.

Der Antrag des Gemeinderats provozierte zwei Gegenanträge. Angesichts der neuen Lastenverteilung zwischen Kanton und Ge-

meinden sowie der unsicheren Wirtschaftsentwicklung sei eine Steuersenkung nicht angezeigt, argumentierte ein Versammlungsbesucher. Er stellte den Antrag, den Steuersatz wieder auf das Niveau von 2010 anzuhängen, nämlich auf 1,64 Einheiten. Nachdem sein Antrag nur drei Stimmen erhalten hatte, beantragte er einen Steuersatz von 1,60 Einheiten, entsprechend der aktuellen Steuerbelastung. Doch auch damit hatte er keinen Erfolg. Auf seinen zweiten Antrag entfielen nur noch zwei Stimmen. Schliesslich stimmten 46 der 55 anwesenden Stimmberechtigten der Steuersenkung auf 1,50 Einheiten und dem Budget 2012 zu. Bei einem Ertrag von rund 5,5 Millionen Franken rechnet der Voranschlag 2012 mit einem Defizit von rund 260 000 Franken. Dieses wird dem Eigenkapital belastet.

Im Voranschlag sind Investitionen von 1,3 Millionen Franken

vorgesehen. Sie umfassen Unterhaltsarbeiten beim Schulhaus (total rund 100 000 Franken), die Sanierung der Toggiburgstrasse (770 000), die Instandstellung des Sonnwegs (430 000) sowie den Unterhalt des Abwasserleitungsnetzes (50 000).

Die Versammlung genehmigte zudem zwei Kreditabrechnungen einstimmig. Bei der Überarbeitung der generellen Entwicklungsplanung ergab sich bei einem Aufwand von 204 000 Franken eine Überschreitung von 54 000 Franken. Der Gemeinderat begründete sie mit der umfangreichen Suche nach Fremdwasser. Günstiger als vorgesehen konnte die zweite Sanierungs-etappe des Mittelwegs realisiert werden. Der Kredit von 540 000 Franken wurde um 160 000 Franken unterschritten. Begründet wurde die Abweichung damit, dass nicht alle Arbeiten hatten ausgeführt werden müssen. *Hans Käser*

## Für Investitionen fehlt es derzeit an Substanz

**ATTISWIL** Die Stimmberechtigten genehmigen das Budget 2012, obwohl ein sechsstelliges Defizit erwartet wird.

Der Attiswiler Gemeinderat hat am Montagabend an der Gemeindeversammlung den Voranschlag für das kommende Jahr präsentiert. Dieser rechnet mit einem Aufwand von mehr als 4 Millionen Franken und einem Defizit von rund 150 000 Franken.

Die Gemeinde erwartet für 2012 mehrere, grössere Investitionen. So ist etwa der Kauf eines Grundstücks beim Schulhaus für 240 000 Franken eingeplant. Insgesamt belaufen sich die Nettoinvestitionen auf über eine Million Franken. Dabei wird dieses Thema dem Gemeinderat auch im Finanzplan 2011–2016 noch länger beschäftigen: Es fehle im Moment die Substanz, die geplanten, grösseren Investitionen zu finanzieren, sagte Finanzverwalter

Jörg Scheidegger. Hohe Aufwandüberschüsse wären die Folge. Der Gemeinderat will deshalb nun das Investitionsprogramm überprüfen. Das Budget für 2012, das erstmals einen Förderbeitrag für erneuerbare Energien von 10 000 Franken beinhaltet, wurde von den 38 Anwesenden mit grossem Mehr angenommen.

Im Anschluss informierte Andreas Haug, Präsident der Werkkommission, über das neue Reservoir Rehberg. Das Reservoir soll diese Woche in Betrieb genommen werden. Das alte Reservoir soll zurückgebaut werden.

Gemeindepräsident Daniel Zumstein rühmte am Ende den rosa Kirchturm von Attiswil als einen «Höhepunkt». Von der fünf Monate dauernden Ausstellung Kulturrundum hat die Gemeinde, finanziert durch die Geschwister-Gugelman-Stiftung, das Werk «In der Schwebe» von Stefan Lanz erworben. *swf*